

Dr. Wolfgang Werner bleibt Landesvorsitzender

Der PARITÄTISCHE Hessen wählt neuen Vorstand



Mitgliederversammlung in Frankfurt (Foto: Barbara Helfrich)

Angesichts der wachsenden gesellschaftlichen Spaltung und der zunehmenden Dominanz des Ökonomischen habe der PARITÄTISCHE Hessen „eine wichtige Anwaltsfunktion für Menschen, deren Teilhabe und Chancengleichheit ohne Unterstützung und Hilfe nicht zu erreichen sind“, betonte Dr. Wolfgang Werner bei der Mitgliederversammlung des PARITÄTISCHEN Hessen Ende November. „Die schwierigen finanziellen Rahmenbedingungen werden für immer mehr Mitgliedsorganisationen zu einer existenziellen Bedrohung.“

Bei der Mitgliederversammlung wurde Dr. Wolfgang Werner als Landesvorsitzender im Amt bestätigt. Auch seine Stellvertreterin Gabi Becker und sein Stellvertreter Stefan Ringer

wurden in ihren Ämtern bestätigt. Neu im Vorstand sind die Beisitzer/-innen Edeltraut Krämer, Jens Mengel-Vornhagen und Dr. Dorothea Terpitz. Als Beisitzer/-innen wiedergewählt wurden Walter Berle, Brigitte Ott und Conrad Skerutsch.

Für Dr. Wolfgang Werner ist es die dritte Amtsperiode als Landesvorsitzender. Er hat das Amt seit 2008 inne. Der 63-jährige promovierte Erziehungswissenschaftler ist Geschäftsführer und Vorstandsvorsitzender beim Lebenshilfe-Werk Kreis Waldeck-Frankenberg.

Umbruch im Verband

Neben dem Umbau des Sozialstaats nannte Dr. Wolfgang Werner den

internen Umbruch im Verband als große Herausforderung. In den kommenden Jahren werden zahlreiche Mitarbeiter/-innen in den Ruhestand gehen. Auch Günter Woltering, der seit drei Jahrzehnten Landesgeschäftsführer des PARITÄTISCHEN Hessen ist, wird innerhalb der Amtszeit des neuen Vorstands seine Laufbahn beenden.

Auch um diesen demografischen Wandel zu gestalten, hat der Vorstand drei Normstrategien formuliert, die Dr. Wolfgang Werner bei der Mitgliederversammlung vorstellte. Diese lauten „Kompetenztransfer im Verband ausbauen“, „Wahrnehmung und Wirkung des Verbandes erhöhen“ und „Nachhaltiges Wissensmanagement im Verband sichern“.

Landesgeschäftsführer Günter Woltering informierte die Mitgliederversammlung über den Stand des Projekts „PARITÄT 2020“, in dessen Rahmen die Zukunftsfähigkeit des Verbandes auf den Prüfstand gestellt und abgesichert werden soll.

Eine „Erfolgsgeschichte“ nannte Günter Woltering das Projekt Inklusion, das ursprünglich zwei Jahre dauern sollte, dessen Laufzeit aber um weitere zwei Jahre verlängert wurde. Die zuständige Projektmitarbeiterin Katja Lücke sei mittlerweile „eine Berühmtheit in Hessen“, wenn es um das Thema Inklusion geht. Die von ihr erarbeiteten Broschüren „Barriere-Checker“ und „10 Knigge-Tipps zum respektvollen Umgang mit behinderten Menschen“ seien bundesweit im Umlauf.

bhe

Der neue Vorstand



Dr. Wolfgang Werner

Vorsitzender (Wiederwahl)
Geschäftsführer und Vorstandsvorsitzen-
der beim Lebenshilfe Werk Kreis Waldeck
-Frankenberg e. V.



Gabi Becker

Stellvertretende Vorsitzende
(Wiederwahl)
Geschäftsführerin der
Integrativen Drogenhilfe Frankfurt e. V.



Stefan Ringer

Stellvertretender Vorsitzender
(Wiederwahl)
Geschäftsführer beim Verein Feriendorf im
Odenwald e.V. in Fürth im Odenwald.



Walter Berle

Beisitzer (Wiederwahl)
Heimleiter und Geschäftsführer beim So-
zialdienst im freikirchlichen Bund der Ge-
meinde Gottes im Altenzentrum EBEN-
EZER in Gudensberg.



Edeltraud Krämer

Beisitzerin (Neuwahl)
Geschäftsführerin bei Vitos
Kalmehof gGmbH



Jens Menge-Vornhagen

Beisitzer (Neuwahl)
Stellvertretender Leiter des Zentrums für
Betreute Wohnformen Süd,
Soziale Hilfe Marburg (SHM) e.V.



Brigitte Ott

Beisitzerin (Wiederwahl)
Geschäftsführerin bei pro familia
Landesverband Hessen e.V.



Conrad Skerutsch

Beisitzer (Wiederwahl)
Geschäftsführer von
Werkstatt Frankfurt e. V.



Dr. Dorothea Terpitz

Beisitzerin (Neuwahl)
1. Vorsitzende bei Gemeinsam
leben Hessen e. V. und 1. Vorsitzende bei
IGEL-OF e.V.

Verdienstkreuz 1. Klasse für Anne Franz



Anne Franz gehört zu den mutigen Frauen, deren Kampfgeist auch vor der hohen Politik nicht Halt macht. Als die damalige hessische Landesregierung vor

rund zehn Jahren das Programm „Sichere Zukunft“ verabschiedete, setzte sie sich entschieden gegen Kürzungen bei Frauenhäusern, Schuldnerberatungen und in der Randgruppenarbeit zur Wehr. Sich für arme, schwache, alte und kranke Menschen stark zu machen, prägt das Leben der langjährigen Landesvorsitzenden und heutigen Ehrenvorsitzenden des PARITÄTISCHEN Hessen.

Für ihr Lebenswerk wurde die gebürtige Bürstädterin jetzt in ihrer Wahlheimat Darmstadt mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse geehrt, einer der höchsten Auszeichnungen, die der Staat zu vergeben hat. „In einer Zeit, in der verantwortungsbewusstes und selbstloses Handeln zum Wohle der Allgemeinheit eben keine Selbstverständlichkeit darstellt, verdient Ihr persönlicher Einsatz besondere Anerkennung“, sagte Thomas Metz, Staatssekretär im Hessischen Justizministerium bei der Ehrung wenige Wochen vor ihrem 80. Geburtstag.

Anne Franz, vom Elternhaus mit Machergenen ausgestattet, steht für eine Frauengeneration im gesellschaftlichen Umbruch, der es Mitte der sechziger Jahre nicht mehr genügte, als brave Ehefrau daheim Mann, Kinder und Haushalt zu versorgen. Damals im Darmstädter Hausfrauenbund engagiert, gründete „die Erfinderin sozialer Netzwerke“, wie sie Darmstadts Oberbürgermeister Jochen Partsch in seiner Festrede nannte, den Club junger Hausfrauen. Die Frauen konnten nun eigenen Interessen nachgehen und die Kinder gemeinsam spielen lassen.

Immer mehr schärfte sich ihr Blick für soziale Belange. Den größten Anteil an ihrem Lebenswerk hat ihr Wirken für den Darmstädter Pflege- und Sozialdienst e.V., den sie in ihrer mehr als zwanzigjährigen Geschäftsführung aus bescheidenen Anfängen zu einem der größten Sozialunternehmen Darmstadts mit zeitweise mehr als 300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern entwickelte. Bereits 1964 veranlasste sie die Aufnahme in den Paritätischen Wohlfahrtsverband – später sollte sie dessen Landesvorsitzende werden und viele Jahre bleiben. Neben der ambulanten Fürsorge für alte und kranke Menschen – Motto: „Jeder soll so lange er möchte in seinen eigenen vier Wänden bleiben können“ – bringt sich Anne Franz auch in die Behinderten-

hilfe ein. Sie zählt zu den Initiatoren der erfolgreichen Kunstinitiative „BehindArt“, einer Ausstellung mit Werken von Menschen mit Behinderungen.

Ihr gesellschaftliches Engagement verstand die vierfache Mutter und siebenfache Großmutter stets mit einem regen Familienleben zu vereinbaren, bei dem sie ihr Ehemann Willi tatkräftig unterstützt. Gerne kocht sie für die ganze Familie und lädt mehrmals im Monat zum gemeinsamen Mittagessen ein. Woher nimmt sie die Energie? Anne Franz zögert nicht mit der Antwort: „Alles, was ich gemacht habe, hat mir stets große Freude bereitet.“

Claudia Ehry

Heidi Schlütter in den Ruhestand verabschiedet

Fast 30 Jahre lang war sie Referentin für Behindertenhilfe und Soziale Psychiatrie und Leiterin der Abteilung Soziale Arbeit beim PARITÄTISCHEN Hessen, jetzt ist Heidi Schlütter in den Ruhestand gegangen. Ihre Fachgebiete übernimmt Brigitte Roth, die seit 15 Jahren beim PARITÄTISCHEN Hessen beschäftigt ist und dort bisher Rechtsreferentin war. Landesgeschäftsführer Günter Woltering lobte die „hervorragende und vertrauensvolle Zusammenarbeit“ mit seiner „Weggefährtin“ Heidi Schlütter. Es sei auch ihr Lebenswerk und ihr Verdienst, dass sich der PARITÄTISCHE Hessen in den vergangenen drei Jahrzehnten von einem kleinen Verband mit einer Handvoll Beschäftigten und etwa 200 Mitgliedsorganisationen zum zweitgrößten Wohlfahrtsverband in Hessen mit 60 Beschäftigten und gut 800 Mitgliedsorganisationen entwickelt hat. Im Namen des Teams Soziale Arbeit bedankte sich Maria-Theresia Schalk, Referentin für Frauen und

Mädchen, Migration und Europa, bei Heidi Schlütter für die ausgezeichnete fachliche und persönliche Zusammenarbeit. Bei ihrer Verabschiedung hob Heidi Schlütter die gute Arbeitsatmosphäre im PARITÄTISCHEN Hessen hervor. Sie habe bei ihrer Arbeit vor allem geschätzt, dass der Verband und seine Mitgliedsorganisationen „nicht stromlinienförmig sind.“

bhe



Heidi Schlütter (rechts) und Brigitte Roth, ihre Nachfolgerin.

Der Mensch als Unternehmenswert

Moderne Personalpolitik im Mittelstand zu fördern, ist das Anliegen eines ESF-Förderprogramms, das der PARITÄTISCHE Hessen koordiniert. Die Gemeinnützige Gesellschaft für Integration, Jugend und Berufsbildung (IJB) in Gießen ist eine der Mitgliedsorganisationen, die bereits davon profitieren.

„Es sind häufig scheinbar profane Abläufe, bei denen es knirscht“, sagt Ursula Fleckner-Jung. Die Anwesenheitslisten der Beschäftigten zum Beispiel - wer bekommt das Original, wer die Kopien und wo werden diese Unterlagen abgeheftet? Solche Verwaltungsvorgänge genau zu analysieren und klare Regeln festzulegen, ist Teil der Fachberatung, die Ursula Fleckner-Jung und Katrin Holtorf im IJB derzeit leisten.

Die beiden Beraterinnen unterstützen den Gießener Beschäftigungsträger im Rahmen des Projekts „unternehmensWert: Mensch“, einem Förderprogramm der EU und des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales, das sich an kleine und mittlere Unternehmen mit weniger als 250 Mitarbeitern richtet. In der Region Frankfurt/Rhein-Main ist der PARITÄTISCHE Hessen der Ansprechpartner für Einrichtungen und Firmen, die sich für eine Beratung interessieren, in Nordhessen die IHK-Kassel.

Für die IJB sei der anstehende Generationswechsel der Anlass gewesen, das Beratungsangebot zu nutzen, berichtet Geschäftsführer Rüdiger Harz-Bornwasser. „In den nächsten Jahren gehen bei uns mehrere langjährige Mitarbeiter in Rente. Darunter ein Gärtnermeister und ein Fachanleiter.“ Ihr Wissen und ihre gewachsenen Geschäftsbeziehungen zu erhalten, ist wichtig für die PARITÄTISCHE Mitgliedsorganisation, die 20 hauptamtliche Beschäftigte hat und rund 15 Ausbildungsplätze für besonders benachteiligte Personen anbietet. Hinzu kommen gut 50 Men-



Geschäftsführer Rüdiger Harz-Bornwasser mit den Beraterinnen Ursula Fleckner-Jung und Katrin Holtorf vor einem der Second-Hand-Läden der IJB. Foto: Barbara Helfrich

schen in Arbeitsgelegenheiten. „Dieser Bereich wurde stark heruntergefahren. Früher hatten wir 120 Arbeitsgelegenheiten“, sagt Rüdiger Harz-Bornwasser.

Die gemeinnützige Gesellschaft wurde vor 30 Jahren gegründet, aktiv ist sie vor allem im Garten- und Landschaftsbau. Außerdem betreibt sie zwei Second-Hand-Läden und ein Kiosk.

Neun Monate wird das Projekt „unternehmensWert: Mensch“ in der IJB dauern und 15 Beratungstage umfassen. Zunächst führte die Psychologin Ursula Fleckner-Jung Einzelinterviews mit allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen. Dabei ging es um Visionen für die IJB, um ihre Schwächen und ihre Stärken.

Anschließend wurden im gesamten Team Prozesse und Schnittstellen analysiert. In vielen Stunden wurden viele blaue, rosa und gelbe Karteikarten mit Stichworten beschriftet wie „Anmeldung beim Gesundheitsamt“, „Arbeitsmaterial bestellen“ oder „Zertifikat erstellen“. Inzwischen füllen sie, wohl

geordnet, eine große Pinnwand. „Das ist für die Beschäftigten Schwerstarbeit“, betont die Organisationsberaterin Katrin Holtorf. „Es ist mühsam und ungewohnt, die eigene Arbeit von außen zu betrachten.“ Doch schon unterschiedliche Sichtweisen zu besprechen helfe, Reibungen zu verhindern. Ziel der Beratung ist es, zunächst alle Arbeitsprozesse eindeutig zu beschreiben. Erst danach wird der Umgang miteinander auf der Team-Ebene thematisiert und diskutiert. „Denn es ist ein Klassiker, dass strukturelle Probleme oft auf der persönliche Ebene abgearbeitet werden“, begründet Ursula Fleckner-Jung. „Wenn erst einmal das Regelwerk klar besprochen ist, verbessert sich die Kommunikation schon sehr.“ bhe

k o n t a k t

IJB - Gesellschaft für Integration,
Jugend und Berufsbildung gGmbH
Nordanlage 33 - 35390 Gießen
Tel.: 0641 - 969 83-0
E-Mail: info@ijb-giessen.de
www.ijb-giessen.de

„Interessierte Firmen können sich gerne melden“

Britta Uihlein ist beim PARITÄTISCHEN Hessen Erstberaterin und Projektkoordinatorin für das Projekt „unternehmensWert: Mensch“ für die Modellregion Frankfurt/Rhein-Main. Im Interview erläutert sie die Hintergründe des Programms.

Worum geht es beim Projekt „unternehmensWert: Mensch“?

Im Wettbewerb um die besten Köpfe können sich nur Arbeitgeber behaupten, die mit einer modernen Personalpolitik überzeugen. Kleine und mittelständische Betriebe und Einrichtungen in Zeiten des wachsenden Fachkräftemangels und des demografischen Wandels zu unterstützen, ist das Anliegen des Förderprogramms „unternehmensWert: Mensch“. Es wird aus ESF- und Bundesmitteln finanziert und nach einer zweijährigen Pilotphase im kommenden Jahr fortgeführt, nicht mehr nur in Modellregionen sondern bundesweit.

An wen richtet sich das Angebot?

Zielgruppe des Programms sind Unternehmen mit weniger als 250 Vollzeit-Stellen, die seit mindestens fünf Jahren bestehen. Ihr Jahresumsatz darf 50 Millionen Euro nicht überschreiten oder ihre Jahresbilanzsumme nicht höher 43 Millionen Euro sein. Unternehmen, die diese Voraussetzungen erfüllen, können eine Fachberatung in Anspruch nehmen, die künftig maximal zehn Tage umfassen wird. Für Kleinstunternehmen mit weniger als zehn Mitarbeiter/innen werden 80 Prozent der Kosten übernommen. Für größere Firmen und Einrichtungen liegt der Fördersatz bei 50 Prozent.

Wer berät die Firmen?

Nach einer erfolgreichen Erstberatung können die Betriebe aus einem Pool qualifizierter und kompetenter Unternehmens- und PersonalberaterInnen eine/n passende/n Consultant auswählen. Allein für die Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main gibt es um die 140 zertifizierte Fachberaterinnen und Fachberater. Diese sind im Vorfeld geprüft und für das Programm ausgewählt und kosten maximal 1000 Euro pro Tag.



Britta Uihlein berät beim PARITÄTISCHEN Hessen zum Förderprogramm „unternehmensWert: Mensch“.

Wo können sich interessierte Firmen informieren?

In der Region Frankfurt/Rhein-Main ist der PARITÄTISCHE Hessen der Ansprechpartner für Einrichtungen und Firmen, die sich für eine Beratung interessieren, in Nordhessen die IHK-Kassel. Derzeit sind keine Erstberatungen möglich, erst wieder ab April 2015, wenn die neue ESF-Förderperiode beginnt und das Projekt weiter geht. Interessierte Unternehmen können sich aber gerne schon jetzt in der Erstberatungsstelle des PARITÄTISCHEN Hessen melden.

Warum lassen sich Organisationen und Firmen beraten?

Anlass für die Beratung sind oft ein schnelles Wachstum der Organisation, anstehende Wechsel in der Geschäftsführung und unter den Mitarbeiter/innen, finanzielle Einschnitte oder der Fachkräftemangel. Manche Organisationen suchen auch Unterstützung wegen hoher psychischer Belastung oder eines hohen Krankenstands in ihren Teams.

Welche Themenbereiche wurden am häufigsten ausgewählt?

Das Programm vermittelt und finanziert Betrieben und Einrichtungen eine qualifizierte Fachberatung zu vier Themen: Strategische

Personalführung, Chancengleichheit und Diversity, Arbeitsfähigkeit und Gesundheit sowie Wissens- und Kompetenzvermittlung. Meistens wurden die Themenbereiche Personalführung sowie Wissens- und Kompetenzvermittlung ausgewählt, und zwar von Firmen aus der freien Wirtschaft und gemeinnützigen Organisationen gleichermaßen. Dabei gibt es einen engen Zusammenhang zwischen dem Thema Personalführung und der Gesundheit der Mitarbeiter/innen, denn eine gute, transparente Personalführung wirkt sich positiv auf diese aus.

Wie viele Unternehmen haben das Projekt schon genutzt?

143 Unternehmen haben nach einer Erstberatung beim PARITÄTISCHEN Hessen bislang einen Beratungsscheck erhalten, mit dem sie in die Fachberatung starten können. Darunter sind 28 Mitgliedsorganisationen des PARITÄTISCHEN Hessen aus ganz unterschiedlichen Bereichen wie Kinder- und Jugendhilfe, Altenpflege, psychosoziale Beratungsstellen und Betreuungseinrichtungen, Weiterbildungseinrichtungen oder Bildungs- und Beschäftigungsträger.

Die Fragen stellte Barbara Helfrich



k o n t a k t

Britta Uihlein
Der PARITÄTISCHE Hessen
Mobil: 0152 - 22 55 77 10
Tel.: 06151 - 895 005
E-Mail: britta.uihlein@paritaet-hessen.org

- Webseite über das Programm: www.undernehmens-wert-mensch.de
- Initiative Neue Qualität der Arbeit, gute Praxisbeispiele und Anregungen für die Unternehmensführung: www.inqa.de
- Auf welchen Gebieten hat Ihr Unternehmen Beratungsbedarf? www.inqa-unternehmenscheck.de

„Inklusion bleibt ein viel diskutiertes Thema“

Das Bewusstsein für das Thema Inklusion zu schärfen, war Anliegen eines zweijährigen Schwerpunktthemas des PARITÄTISCHEN Hessen. Bis März 2016 wird jetzt das Thema Barrierefreiheit im Fokus stehen. Projektmitarbeiterin Katja Lücke berichtet über ihre Arbeit.

Frau Lücke, warum hat der PARITÄTISCHE Hessen sich Barrierefreiheit als Schwerpunktthema gesetzt?

Inklusion ist weiterhin ein wichtiges und viel diskutiertes Thema in der Sozialpolitik und in der Gesellschaft. Seit wir im Frühjahr 2012 unser Schwerpunktthema Inklusion gestartet haben, ist das Interesse unserer Mitgliedsorganisationen und der Öffentlichkeit ungebrochen. Ja, es wächst sogar stetig. Dabei geht es oft um den Wunsch, Defizite in der Barrierefreiheit abzubauen.

Können sie ein paar Beispiele aus ihrem Arbeitsalltag nennen?

Das ist ein sehr breites Spektrum. Ich habe schon Podiumsdiskussionen bei inklusiven Filmfestivals moderiert oder Presseanfragen beantwortet, zum Beispiel zum barrierefreien Umbau von S-Bahn-Haltestellen. Große Resonanz hatte unsere Broschüre „Zehn Tipps zum respektvollen Umgang mit behinderten Menschen“, die wir in Kooperation mit dem Knigge-Rat veröffentlicht haben. Dazu kommen ganz unterschiedliche Anfragen per Telefon oder E-Mail. Eine Mitgliedsorganisation etwa brauchte Informationen zu barrierefreien Spielplätzen, weil sie ihre Kommune davon überzeugen wollte, dass Begegnungsmöglichkeiten in der Freizeit und gemeinsames Spiel wichtig für die Entstehung einer inklusiven Gesellschaft sind. Puh! Auf Antrieb hatte ich da auch keine Tipps parat, denn keine unserer Mitgliedsorganisation scheint barrierefreie Spielplätze zu bauen. Aber ich bin jetzt auf das Stichwort „Spielplatz“ sensibilisiert und finde immer wieder einmal Informationen im Internet, die ich der Anfragerin auch nach Monaten weiterhin zusende. Inzwischen kann ich aus dem Stegreif zwei Broschüren empfehlen,



Katja Lücke ist Projektmitarbeiterin Inklusion beim PARITÄTISCHEN Hessen. Foto: Katharina Jaeger

in denen das Thema „Barrierefreie Spiele und Plätze“ sehr gut bearbeitet wird.

Aber Barrieren sind doch nicht nur physische Hürden, wie die Leiter, die auf dem Spielplatz zur Rutsche führt ...

Ja sicher, und das spiegelt sich auch in den Anfragen aus den Mitgliedsorganisationen wider. So kam eine mit dem Anliegen auf mich zu: „Wir möchten nicht nur in unseren Räumen barrierefrei werden, sondern auch im Kopf und das gesamte Team mitnehmen.“ Da konnte ich auf ein gutes Beispiel aus einer anderen Mitgliedsorganisation verweisen. Dort hatte ein Mitarbeiter zusätzliche Arbeitsstunden bekommen, um einen Vortrag zum Thema Inklusion mehrfach für alle Mitarbeitenden und auch Klient/innen und Bewohner/innen zu halten. Diese Präsentation war in Leichter Sprache verfasst, sodass alle Teilnehmenden etwas mitnehmen konnten. Der Besuch des Vortrags war verpflichtend für alle, vom Hausmeister über die Sekretärin bis zum Geschäftsführer. Wenn Mitgliedsorganisationen das Thema „Barrierefreiheit in den Köpfen“ auf eine andere Weise angehen wollen, dann kann ich Workshops oder Referent/innen empfehlen.

Welche konkreten Projekte hat der PARITÄTISCHE Hessen im Rahmen seines Schwerpunktthemas Barrierefreiheit?

Derzeit erstelle ich einen Leitfaden zum Thema „Barrierefreie Beratungsangebote“. Denn räumlich, im Internet und in der allgemeinen Außendarstellung können Menschen mit Behinderungen auf viele Barrieren stoßen. Wir wollen niedrigrschwellige Möglichkeiten aufzeigen, wie diese Barrieren verringert oder abgeschafft werden können, ähnlich wie in unserer Broschüre „Barriere-Checker“, in der es um die Planung von barrierefreien Veranstaltungen geht und die bereits in der zweiten Auflage vorliegt.

Was ist noch geplant?

Wir möchten uns auch mit Barrieren auf dem Arbeitsmarkt befassen und mit Diversity Management, mit besonderer Beachtung des Merkmals Behinderung. Das wird nach meiner Erfahrung oft vergessen, wenn Unternehmen und Einrichtungen sich überlegen, wie sie die Vielfalt in ihrer Belegschaft erhöhen können. Diversity Management kann gezielt eingesetzt werden, um die Arbeitslosenquote schwerbehinderter Arbeitssuchender zu reduzieren, die doppelt so hoch ist, wie im Bevölkerungsdurchschnitt. Darüber hinaus möchten wir das Thema Barrierefreiheit mit Referaten und Veranstaltungen verstärkt in alle hessischen Regionen bringen.

Die Fragen stellte Barbara Helfrich.



k o n t a k t

Katja Lücke
Der PARITÄTISCHE Hessen
Projektmitarbeiterin Inklusion
Tel.: 069 - 955 262-65
E-Mail: katja.lueke@paritaet-hessen.org

Barrieren stecken oft im Detail

Wie können Barrieren in der Landesgeschäftsstelle des PARITÄTISCHEN Hessen abgebaut werden? Joaquin Olea Catalán, Fachkraft für barrierefreies Bauen, hat das Gebäude einem gründlichen Check unterzogen und Verbesserungsvorschläge erarbeitet.

Das Gründerzeitgebäude, in dem der PARITÄTISCHE Hessen seine Sitz hat, sei für einige Aspekte der Barrierefreiheit vorteilhaft. Die Größe der Räume, die Breite der Türen und die Höhe der Fensterbänke ermöglichen Besucher/innen und Mitarbeiter/innen im Rollstuhl „eine komfortable Nutzung“, urteilt Joaquin Olea Catalán nach seinem Besuch in der Landesgeschäftsstelle. „Änderungen wie Farbkontrast, Brailleschrift und Türschilder sind wichtig, nicht nur für Blinde und Menschen mit Sehbehinderung, sondern auch für Menschen mit Lernschwierigkeiten“, betont die Fachkraft für barrierefreies Bauen nach dem Rundgang.

Förderung durch die Glücksspirale

Gefördert wurde der Barriere-Check von der Glücksspirale. Um Joaquin Olea Cataláns Verbesserungsvorschläge umzusetzen, sind keine umfangreichen Bauarbeiten und grundsätzliche Umgestaltungen nötig. Was er auflistet, sind vielmehr diverse kleinere Maßnahmen. Los geht es schon vor dem Haus: Ein Leitsystem für Blinde sollte vom Parkplatz zum Hauseingang und zum Fahrstuhl führen. Außerdem sollte eine Informationstafel in Brailleschrift aufgestellt werden.

Im Treppenhaus sollte die Beleuchtung nicht per Schalter aktiviert werden, sondern von Bewegungsmeldern, die Handläufe sollten mit Brailleschrift versehen werden und die Stufen mit Streifenmarkierungen. Mängel gibt es auch bei den Informationsschildern: Sie hängen zu hoch, die Schrift ist zu klein und nicht kontrastreich genug. Auch hier fehlt die Brailleschrift.

Mit Blick auf den Aufzug schlägt Joaquin Olea Catalán vor, den Rufknopf und das Bedienungstableau niedriger als bisher anzubringen.

Kontrastfarben und Braille-Schrift

In der Konferenzetage der Landesgeschäftsstelle gehört es zu den Verbes-



Die Landesgeschäftsstelle des PARITÄTISCHEN Hessen in Frankfurt.
Foto: Artur Bernacki

serungsvorschlägen, die Türrahmen mit Kontrastfarben zu streichen und einige Garderoben auf eine Höhe von einem Meter zu installieren. Und auch hier steckt der Schlüssel zu mehr Barrierefreiheit wieder in einer Vielzahl von Details: So hängt der Erste-Hilfe-Kasten derzeit zu hoch und auch die Steckdosen sind für Menschen schlecht zu erreichen, die einen Rollstuhl nutzen oder kleinwüchsig sind. Nicht allen Vorgaben der Barrierefreiheit entspricht auch die Behindertentoilette. Das Waschbecken ist dort zu hoch und auch die Position des Mülleimers, des Spiegels und des Handtuchspenders stimmen nicht.

Leicht zu verbessern ist das Notrufsystem in der der Toilette. Hier muss lediglich die Schnur soweit verlängert werden, dass auch eine Person, die am Boden liegt, sie erreichen kann. „Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit



Joaquin Olea Catalán, Fachkraft für barrierefreies Bauen, beim Barriere-Check.
Foto: Barbara Helfrich

Mobilitätsbeeinträchtigungen, die derzeit in der Landesgeschäftsstelle beschäftigt sind, kommen bereits gut klar“, sagt Katja Lüke, die beim PARITÄTISCHEN Hessen für das Projekt Inklusion verantwortlich ist. „Um sich künftig noch besser auf Besucherinnen und Besucher mit Behinderungen einstellen zu können, will der PARITÄTISCHE Hessen nach und nach Verbesserungen umsetzen.“

Ein erster Schritt wird eine durchgehende Wegweisung mit Brailleschrift sein. Dafür wird der Brailleschrift-Drucker eingesetzt, den der PARITÄTISCHE Hessen im Rahmen seines Schwerpunktthemas Inklusion angeschafft hat und den auch Mitgliedsorganisationen kostenlos nutzen können. Punkt-Schrift-Hinweise für Ihre Klingel können sie anfordern bei Susi Wiese (susi.wiese@paritaet-hessen.org).

bhe

Inklusions-Postkarten wieder erhältlich

Die vier Postkarten-Motive, die der PARITÄTISCHE Hessen in Zusammenarbeit mit Studierenden der Kunsthochschule Kassel entwickelt hat, sind jetzt wieder erhältlich. Die erste Auflage war bereits nach wenigen Monaten vergriffen, jetzt wurde nachgedruckt.

Die Kampagne will zum Gespräch anregen und einladen. Die Motive greifen jeweils einen Vorbehalt zur Inklusion auf, eingeleitet mit den Worten „Mein Problem mit Inklusion ist“. Darunter folgt eine mögliche Entgegnung auf diesen Vorbehalt. Den Dia-

log-Charakter spiegelt auch die Farbgebung wider: Schrift- und Hintergrundfarbe sind in den beiden Postkarten-Hälften jeweils vertauscht, in einem schmalen Streifen in der Mitte verschmelzen die Farben. Die Motive, die im vorigen Jahr bereits hessenweit plakatiert wurden, hat auch die Stabsstelle Inklusion der Stadt Frankfurt übernommen. Sie hat eine eigene Auflage der vier Postkarten veröffentlicht und bereits verteilt. Nun plant die Kommune ebenfalls eine zweite Auflage.

Die neu aufgelegten Postkarten verschickt der PARITÄTISCHE Hessen innerhalb Hessens kostenfrei. Außerdem können Mitgliedsorganisationen die Motive in den Plakat-Formaten DIN A3 und A1 in der Landesgeschäftsstelle des PARITÄTISCHEN Hessen und in seinen Regionalgeschäftsstellen gratis abholen. Nähere Informationen bei Susi Wiese unter Tel. 069 - 955262-57 oder per Mail: susi.wiese@paritaet-hessen.org.

Mein Problem mit Inklusion ist,
dass mir nicht klar ist,
was ich tun soll.

Inklusion macht niemand
alleine.